

Dr. Lu. Hönigsmann'sche Buchhandlung.
Leipzig, den 16. Dezember 1929.

Das es im Leben so geht, haben wir gerade bei Ihnen so bitter erfahren. Die Trauer wirkt niederdrückend auf den Tag der Freude, und Ihnen wäre es gewiß am liebsten gewesen, wenn man des freudigen Tages Anlasses überhaupt keine Erwähnung getan hätte.

Im Buche Kohelet wird die Behauptung aufgestellt, daß es in jedem Menschenleben einen von Gott bestimmten Zeitpunkt für alles gäbe, es gibt eine Zeit zum Aufbauen, zum Niederwerfen, zum Pflanzen, zum Ausreißen, zum Lieben und zum Hassen, während aber alle anderen Dinge für die Gott die Zeit vorher bestimmt hat, mit dem hebräischen Ausdruck den man gerade an dieser Stelle erwartet bezeichnet werden, fehlt er bei der Trauer und bei der Freude sondern die beiden stehen so ganz unvermittelt nebeneinander, Trauerzeit - Freudenzeit, offenbar weil die beiden Dinge nicht gegeneinander abgegrenzt werden können. Weil man ~~immerhin~~ ihn als mit gutem Gewissen sagen kann, diese Zeit gehört der Freude, aber auch nie behaupten kann, sie gehöre der Trauer an, denn in der Heiterkeit

eines Augenblicks mischt sich oft Angst und Besorgnis wegen der Zukunft, andererseits wird oft eine Trauer gemildert und gelindert, durch irgend einen hellen und lichten Gedanken zu dem der liebe Gtt die Gelegenheit gegeben hat. Wir sind heute hier zu einer umschatteten Freude oder zu einer durch einen freudigen Anlass gemäßigten Trauer, wiederstreitende Gefühle ~~nixxxx~~ berühren einander, ~~nixxxx~~ Wehmut und Frohmut reichen sich die Hand zum Bund. Wir wollen uns heute bemühen, den Frohmut, die Wehmut übertönen zu lassen, wollen uns ihrer freuen, Gtt danken, daß er Sie bis heute da gelassen, Ihrem gesegneten Wirken erhalten hat und wollen Gtt bitten, daß er Ihnen weiter Gesundheit und Mut und Lebensfreude für weiteres gesegnetes Schaffen erhalten möge. Wir Menschen sind nun einmal nicht von ewiger Dauer auf Erden, unsere Aufenthaltsbewilligung ist auf Widerruf erteilt, wir haben deshalb jeden Tag unseres Daseins als ein Geschenk des Himmels zu betrachten. Solche Geschenke mögen Ihnen der Himmel noch in reichem Maße machen und wir wollen es

denkbar anerkennen, daß Sie bei Ihren Jahren noch so jugendlich, elastisch und rüstig sind, und wollen hoffen und wünschen, daß Sie noch Jahrzehnte lang so bleiben, Sie sind in unserem Gotteshaus einer der ernstesten und aufrichtigsten Beter an dessen Innigkeit und Andacht sich andere ein Beispiel nehmen können, man merkt es Ihnen an, daß Ihnen der Satz in Fleisch und Blut übergegangen ist, der davon spricht, das man wissen muß, vor wem man im Gotteshaus steht. Dieses Vorbild sollen die Betenden lange, lange noch vor Augen haben und bitten Gott um Gewährung dieser Bitte.